

Zimmermann, Klaus F.

Article

Exportorientierung durch Innovationen sichert Wachstum und Beschäftigung: Kommentar

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Zimmermann, Klaus F. (2010) : Exportorientierung durch Innovationen sichert Wachstum und Beschäftigung: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 77, Iss. 44, pp. 24-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/152041>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Exportorientierung durch Innovationen sichert Wachstum und Beschäftigung

von Klaus F. Zimmermann*

In der vergangenen Wirtschaftskrise erwies sich die Elastizität des deutschen Beschäftigungssystems im Exportsektor, das heißt bei den Investitionsgüter produzierenden Branchen, als Garant für Stabilität, Arbeitsplatzsicherheit und Aufschwung. Seit dem zweiten Weltkrieg erzeugt die deutsche Wirtschaft regelmäßig für Außenhandelsüberschüsse. Der damit verbundene Konsumverzicht und die nötige Ersparnisbildung sichert das hohe deutsche Lohnniveau und ermöglicht einen Kapitaltransfer an die Welt. Der mit den Exportüberschüssen verbundene Nettokapitalexport ermöglicht anderen Ländern zu investieren, die deutschen Güter zu kaufen und zu innovieren. Das ist gut für den Welthandel und die internationale Wohlfahrt.

Die transatlantischen Ratschläge, die Exportorientierung zugunsten des Binnenkonsums aufzugeben, sind deshalb wenig verständlich, auch wenn sie mit immer neuer Festigkeit vorgetragen werden. Zwar strebt die amerikanische Regierung selbst eine Verdoppelung der nationalen Exporte an. Aber der im Rahmen der laufenden Gespräche für den G20-Gipfel Ende des Monats in Seoul gemachte Vorschlag, die Exportquoten zu limitieren, ist ein Stück aus dem Gruselkabinett. Es bleibt zu hoffen, dass Washington jetzt nach Halloween und den Kongresswahlen zur Erkenntnis gelangt, dass niemand dazu gezwungen werden kann, den Ast abzusägen, auf dem man sitzt.

Die deutsche Exportorientierung ist historisch gewachsen und ist das Ergebnis internationaler Arbeitsteilung, nicht die Folge staatlicher Interventionen. Die Erfolge sind die der innovativen Sektoren Maschinenbau, Fahrzeugbau und Chemie, die international äußerst wettbewerbsfähig sind. Maschinen- und Fahrzeugbau sind alleine für unsere Exportüberschüsse verantwortlich. Die Außenhandelsbilanz Deutschlands mit China und den Vereinigten Staaten zusammen ist praktisch ausgeglichen. Mehr als 70 Prozent der deutschen Exporte verbleibt in Europa, knapp 70 Prozent der Importe kommen von dort.

Es ist deshalb nötig zu diskutieren, um was es wirklich geht. Deshalb hat das DIW Berlin mit Unterstützung der deutschen und amerikanischen Regierung zu Wochenbeginn zusammen mit den National Academies der Vereinigten Staaten, DIW DC und BIGS, dem Brandenburgischen Institut für Gesellschaft und Sicherheit, zwei Tage lang in Washington einen Austausch über „Meeting Global Challenges: US-German Innovation Policy“ organisiert. Die Veranstaltung wird im Frühjahr 2011 in Berlin ihre Fortsetzung finden.

Dabei wird klar: Innovationen treiben die Exportorientierung der deutschen Wirtschaft, sichern die Exporterfolge und schaffen Arbeitsplätze. Das gilt sowohl für Produkt- wie auch für Prozessinnovationen. Forschung und Bildung sowie die Sicherung der nötigen Fachkräfte durch Zuwanderung sind entscheidende Herausforderungen der Zukunft.

* Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann ist Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und engagiert sich für den transatlantischen Dialog in der Wirtschaftspolitik.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Alexander Eickelpasch
Dr. Jan Goebel

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.